AWO Kinderhaus „Onkel Toms Hütte“

PÄDAGOGISCHE KONZEPTION

KINDERTAGESEINRICHTUNGEN DER AWO LUDWIGSBURG

Erste Schritte in einem lebendigen und geschützten Rahmen wagen!
Flexible Betreuungszeiten und -modelle, professionelles Arbeiten nach dem Situationsorientierten Ansatz und mit geprüfter Qualität, enger Austausch mit den Eltern: Wir geben Zuwendung, Zutrauen und Geborgenheit!

Das bietet die AWO Ludwigsburg: www.awo-ludwigsburg.de

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	3
2	Der Träger der Kitas stellt sich vor	4
2.1	Die Arbeiterwohlfahrt (AWO)	4
2.2	Unsere Leitsätze	5
3	Pädagogische Arbeit	6
3.1	Werte und Erziehungsziele	6
3.2	Der gesetzliche Auftrag: KJHG und KiTaG	7
3.2.1	Sprachförderung	7
3.2.2	Kinderschutz gemäß § 8 a KJHG	7
3.2.3	Beteiligung und Rechte der Kinder	8
3.2.4	Diversität und Vielfalt	9
3.2.5	Interkulturelle Erziehung und Bildung	9
3.2.6	Inklusion	10
3.3	Grundsätze der elementaren Bildung	10
3.3.1	Bildungsprozess der Mädchen und Jungen	10
3.3.2	Umsetzung der Bildungsbereiche nach dem Orientierungsplan	10
3.3.3	Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	13
3.3.4	Medienpädagogik	13
3.3.5	Pädagogische Angebote und Projekte	13
3.3.6	Wie entstehen Themen für Aktionen und Projekte?	14
3.3.7	Unsere Arbeit mit den Kindern im Überblick	15
3.4	Übergänge gestalten	16
3.4.1	Familie und Kita-Eingewöhnung und Abschied	16
3.4.2	Kita und Schule	16
3.4.3	Tagesablauf und Rituale	17
3.4.4	Die Verpflegung	17
3.5	Zusammenarbeit mit Eltern	21
3.5.1	Erziehungspartnerschaft	21
3.5.2	Das verstehen wir unter gelebter Erziehungspartnerschaft	22
3.6	Zusammenarbeit im Team	23
3.7	Zusammenarbeit mit Kooperationspartnerinnen und -partner	24
3.8	Ressourcen der AWO Ludwigsburg	24
4	Qualitätsmanagement	26
4.1	Qualitätssicherung	26
4.2	Standards im Qualitätsmanagement-Handbuch	26
4.3	Maßnahmen für die Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung	27
4.4	Das Einmaleins der Pädagogik	28
4.5	Beschwerdemanagement	29
5	Unser Profil – AWO Kinderhaus „Onkel Toms Hütte“	30
6	Schlusswort	32
7	Literaturverzeichnis und Internetquellen	33
8	Impressum	34

1 Vorwort

Liebe Eltern, liebe interessierte Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, dass Sie sich die Zeit nehmen, um sich über den Alltag und das Miteinander in unseren Kinderhäusern zu informieren.

Bei uns begegnen sich viele Menschen mit unterschiedlichen Lebensbezügen und wir heißen sie – ungeachtet ihres nationalen, kulturellen und konfessionellen Hintergrundes – herzlich willkommen. Alle sind gern gesehen, die sich für einen achtsamen und respektvollen Umgang mit Anderen einsetzen.

Es ist uns wichtig, die Kinder unserer Einrichtungen in ihrer Individualität anzunehmen, ihnen Geborgenheit, Vertrauen und Wertschätzung vorzuleben und mit auf den Weg zu geben. Hierfür achten wir auf eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern oder Erziehungsberechtigten.

Gemeinsam wollen wir die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenständig handelnden und verantwortungsbewussten Menschen begleiten. Sie sollen ein wichtiger und wirksamer Teil unserer Gemeinschaft sein und werden.

2 Der Träger der Kitas stellt sich vor

2.1 Die Arbeiterwohlfahrt (AWO)

Seit über 90 Jahren hat die Arbeiterwohlfahrt (AWO), auf Grundlage ihrer unverrückbaren Grundwerte von Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit, jene Menschen im Blick, die aus unterschiedlichen Gründen zu den sozial Schwachen der Gesellschaft gehören und Benachteiligungen erfahren. Davon betroffen können vor allem finanziell schlecht gestellte Kinder und Erwachsene, Seniorinnen und Senioren, Menschen mit Behinderung, Migrantinnen und Migranten, Wohnungslose, Arbeitslose oder Kranke sein.

Die genannten Grundwerte bleiben bei den ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden der AWO nicht abstrakt, sondern sie werden mit Leben gefüllt, indem niemand ausgegrenzt und außen vor gelassen wird: Gemeinsam mit den Betroffenen werden Teilhabe und integrative Prozesse initiiert und organisiert und ihnen wird bei der Bewältigung ihrer Alltagssituation geholfen. Jenes Helfen ist jedoch nicht im Sinne von „reinen“ Almosen gemeint. Ziel ist es vielmehr, den Menschen den Einstieg oder die Rückkehr in die Gesellschaft zu ermöglichen. Mehr denn je geht es darum, die Stimme für Gerechtigkeit und Zusammenhalt in unserer Gesellschaft zu erheben. Dies tut die AWO in ihrem Wirken für und nahe am Menschen.

Die AWO Ludwigsburg betreibt und unterhält mit mehr als 300 hauptamtlichen Mitarbeitenden sowie mit großer ehrenamtlicher Unterstützung folgende Einrichtungen und Dienste:

- AWO Kinder- und Familienzentrum Bullerbü (Ludwigsburg, Steinbeisstraße)
- AWO Kinderhaus Krachmacherstrasse (Ludwigsburg, Schultheiß-Köhle-Straße)
- AWO Kinderhaus Wurzelkinder (Ludwigsburg, Abelstraße)
- AWO Kinderhaus Onkel Toms Hütte (Remseck-Pattonville, Bostonring)
- AWO Kinderhaus Lummerland (Sachsenheim, Goethestraße)
- AWO Kinderhaus Wundertütentage (Grünbühl, Pregelstraße)
- AWO Schulkindbetreuung an der Grundschule in Hoheneck
- AWO Pflegezentrum Hans-Klenk-Haus (Ludwigsburg, Talstraße)
- AWO Soziale Dienste (Ludwigsburg, Talstraße)
- AWO Fachbereich Migration (Ludwigsburg, Talstraße)
- AWO Fachbereich Sozialpädagogische Familienhilfe (Ludwigsburg, Talstraße)
- AWO Fortbildung (Ludwigsburg, Talstraße)
- AWO Berufliche Bildung (Ludwigsburg, Talstraße)
- AWO Mutter-Vater-Kind-Kur-Beratungsstelle (Ludwigsburg, Talstraße)

2.2 Unsere Leitsätze

Die Leitsätze sind die Kernthesen des Leitbildes. Leitsätze und Leitbild sind fundierte Grundlage für das Handeln in der AWO. Sie kennzeichnen Ziele, Aufgabenverständnis und Methoden unserer Arbeit. Sie ermöglichen es uns, über unsere Tätigkeit zu diskutieren, sie kritisch zu hinterfragen und daraus notwendige Konsequenzen zu ziehen. Leitsätze und Leitbild gelten für den Mitgliederverband und den Unternehmensbereich gleichermaßen. Sie sind Orientierung für die Mitglieder, für die ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden sowie für das Jugendwerk.

DIE ARBEITERWOHLFAHRT KÄMPFT MIT EHRENAMTLICHEM ENGAGEMENT UND PROFESSIONELLEN DIENSTLEISTUNGEN FÜR EINE SOZIAL GERECHTE GESELLSCHAFT.

- Wir bestimmen – vor unserem geschichtlichen Hintergrund als Teil der Arbeiterbewegung – unser Handeln durch die Werte des freiheitlich-demokratischen Sozialismus: Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit.
- Wir sind ein Mitgliederverband, der für eine sozial gerechte Gesellschaft kämpft und politisch Einfluss nimmt. Dieses Ziel verfolgen wir mit ehrenamtlichem Engagement und professionellen Dienstleistungen.
- Wir fördern demokratisches und soziales Denken und Handeln. Wir haben gesellschaftliche Visionen.
- Wir unterstützen Menschen, ihr Leben eigenständig und verantwortlich zu gestalten und fördern alternative Lebenskonzepte.
- Wir praktizieren Solidarität und stärken die Verantwortung der Menschen für die Gemeinschaft.
- Wir bieten soziale Dienstleistungen mit hoher Qualität für alle an.
- Wir handeln in sozialer, wirtschaftlicher, ökologischer und internationaler Verantwortung und setzen uns nachhaltig für einen sorgsamen Umgang mit vorhandenen Ressourcen ein.
- Wir wahren die Unabhängigkeit und Eigenständigkeit unseres Verbandes; wir gewährleisten Transparenz und Kontrolle unserer Arbeit.
- Wir sind fachlich kompetent, innovativ, verlässlich und sichern dies durch unsere ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden.

Das vollständige Leitbild und das Grundsatzprogramm gibt es auch als Download:

https://www.awo.org/ueber-uns/

3 Pädagogische Arbeit

3.1 Werte und Erziehungsziele

Worin sehen wir unsere Aufgabe? – Einen ebenso lebendigen wie geschützten Rahmen zu bieten, in dem die Kleinsten schon früh erste Schritte wagen und die Größeren sich bis in die Grundschulzeit ihre Abenteuerlust bewahren.

Und wie könnte ein Kind das besser tun, als gemeinsam mit anderen Kindern? Wir möchten mitwirken,

AWO-GRAFIK 1: JEDES KIND IST EINZIGARTIG!

3.2 Der gesetzliche Auftrag: KJHG und KiTaG

Der gesetzliche Auftrag bildet die Grundlage der gesamten Arbeit in Kindertageseinrichtungen und ist deshalb maßgebend für unsere pädagogische Arbeit. Hohe Relevanz haben dabei das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG, auch SGB VIII genannt) sowie das Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG).

Nach § 2 Absatz 1 KiTaG sollen Tageseinrichtungen „die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die Erziehung und Bildung des Kindes in der Familie unterstützen und ergänzen und zur besseren Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Kindererziehung beitragen. Diese Aufgaben umfassen die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes nach § 22 Abs. 3 SGB VIII zur Förderung seiner Gesamtentwicklung."

3.2.1 Sprachförderung

In unseren Kinderhäusern wird die alltagsintegrierte Sprachförderung „gelebt". Alle Mitarbeitenden verhalten sich in der täglichen Arbeit in allen Situationen sprachfördernd gegenüber den Kindern. Die Mitarbeitenden haben das Bewusstsein, dass sich bestimmte Verhaltensweisen (sprach-)fördernd auswirken und setzen gezielt sprachförderndes Verhalten ein, um die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen. In der AWO besteht die Möglichkeit, am Programm Kolibri (Sprachförderung in allen Tageseinrichtungen für Kinder mit Zusatzbedarf) der L-Bank Baden-Württemberg teilzunehmen. Hierzu stehen je nach Einrichtung das Programm ISK (Intensive Sprachförderung im Kindergarten) zur Verfügung oder das Programm SBS (Singen-Bewegen-Sprechen), das in Kooperation mit der Jugendmusikschule durchgeführt wird.

3.2.2 Kinderschutz gemäß § 8 a KJHG

Wir arbeiten familienergänzend und sind verpflichtet, die uns anvertrauten Kinder in ihrer seelischen und körperlichen Unversehrtheit zu schützen (§ 8 a KJHG, „Kinderschutz"). Mit dem Landkreis Ludwigsburg wurde darüber die Vereinbarung „Schutzauftrag in der Jugendhilfe" geschlossen. Erhalten Mitarbeitende in der Einrichtung den Eindruck der Gefährdung eines Kindes, so müssen die Fachkräfte nach einer festgelegten Vorgehensweise handeln, die Mitarbeitenden durch das Qualitätsmanagement-Handbuch, die sexualpädagogische Konzeption und das erarbeitete Gewaltschutzkonzept bekannt ist. Dabei werden gemeinsam mit den Eltern und ggf. mit dem Jugendamt nach tragfähigen Lösungen gesucht.

Um den Kinderschutz von Seiten der Einrichtung zu sichern, sind alle Mitarbeitenden verpflichtet, regelmäßig ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen.

3.2.3 Beteiligung und Rechte der Kinder

Das Schaubild des Deutschen Bundestages zeigt einen Auszug der Rechte aus der "Konvention über die Rechte des Kindes" der Vereinten Nationen, die in unserem Kita-Alltag umgesetzt werden:

GRAFIK 2: PLAKAT DES DEUTSCHEN BUNDESTAGES

3.2.4 Diversität und Vielfalt

„Jedes Kind IST ANDERS. Jedes Kind ist einzigartig.

Schon im Kindergartenalter entdecken Kinder, dass jeder Mensch anders ist. Sie erkennen, ob jemand blonde oder rote Haare oder eine dunkle oder helle Hautfarbe hat, ob jemand groß oder klein, dünn oder dick ist. Sie sehen, wenn jemand nicht laufen kann und einen Rollstuhl benötigt. Sie nehmen wahr, ob jemand gut sprechen kann oder eher nicht.

Jeder Mensch wird durch seine vielen Eigenschaften zu etwas Besonderem. Aus der Individualität eines Jeden setzt sich unsere Gesellschaft zusammen. Eine Aufgabe der Kita ist, die Kinder auf das Leben in einer heterogenen Gesellschaft vorzubereiten. Hier setzt das Konzept der vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung an, um ein Bewusstsein für Diversität schon von klein auf zu schaffen.

Was bedeutet vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung?

Kinder sollen selbst Erfahrungen mit Vielfalt machen können und angeregt werden, über Gerechtigkeit kritisch nachzudenken. Sie sollen gegenüber Vorurteilen sensibilisiert und dazu motiviert werden, aktiv gegen Unrecht und Diskriminierung vorzugehen. Das Ziel einer vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung ist, alle Kinder in ihrer eigenen Identität zu stärken.“
(Aus:https://www.kinderrechte.de/kinderrechtebildung/vielfalt-und-mitbestimmung-in-der-kita/vielfalt-in-der-kita/)

3.2.5 Interkulturelle Erziehung und Bildung

Da Kinder mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund in unseren Einrichtungen betreut werden, ist damit für uns zugleich der Auftrag verknüpft, in besonderer Weise eine interkulturelle Erziehung zu forcieren. Dazu gehört für uns, dass wir allen Kindern unsere Grundwerte vermitteln. Darüber hinaus prägen Aufgeschlossenheit, Respekt und Wertschätzung gegenüber verschiedenen Kulturen sowie das Bewusstsein, unterschiedliche Lebenswelten als Bereicherung zu verstehen und voneinander lernen zu können, unsere pädagogischen Leitlinien. Für das Festigen bzw. das Erlernen der deutschen Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund greifen wir auf unsere fundierten Sprachförderungskonzepte zurück.

Unsere Teams in den Kinderhäusern setzen sich ebenfalls zum Teil aus mehreren Nationen zusammen, so dass Interkulturalität auch auf dieser Ebene eine Selbstverständlichkeit ist.

3.2.6 Inklusion

Der Begriff der Inklusion stammt aus dem Lateinischen und bedeutet „Einschließung, Einbeziehung“. Damit wird Zugehörigkeit, Wertschätzung von Vielfalt, Gleichberechtigung und Selbstbestimmung zum Ausdruck gebracht. Inklusion besagt, dass es normal ist, verschieden zu sein: Jeder Mensch hat seine besonderen Fähigkeiten und alle haben das Recht auf gesellschaftliche Teilhabe und persönliche Entfaltung – und dies gilt natürlich auch bereits für kleine Kinder.

Gelebte Inklusion im Kita-Bereich ist mit Herausforderungen verbunden und erfordert eine kontinuierliche Reflexion. Bei uns gehören Kinder mit ihren jeweiligen Eigenschaften und Bedürfnissen automatisch dazu und unser Bestreben ist eine ganzheitliche und optimale Förderung jedes Kindes. Hierfür kooperieren wir bei Bedarf auch mit externen Fachkräften aus weiteren Disziplinen (z. B. Logopädie, Ergotherapie, Kindermedizin, Frühförderung).

3.3 Grundsätze der elementaren Bildung

3.3.1 Bildungsprozess der Mädchen und Jungen

Kindern ist es wichtig, sich als Mädchen oder Junge zu identifizieren und sich in ihrer Rolle verstanden zu fühlen. Wir nehmen die Kinder und ihre Gefühle ernst. Sie werden als Persönlichkeit mit eigenen Interessen, Kompetenzen und Stärken wahrgenommen. Mädchen und Jungen erfahren gleichwertige Aufmerksamkeit und Zuwendung, um ihre eigene Individualität zu entwickeln.

3.3.2 Umsetzung der Bildungsbereiche nach dem Orientierungsplan

Eine wichtige Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist der Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg. Der Orientierungsplan setzt Akzente in verschiedenen Bildungs- und Entwicklungsfeldern, die wir z. B. in unseren Projekten und Angeboten bewusst aufgreifen.

So steht es im Orientierungsplan …	***So z. B. ist unsere Umsetzung im pädagogischen Alltag …***
<u>Körper</u>:	
„Die richtige Ernährung, Essen und Trinken, ist Voraussetzung für Wohlbefinden, Leistungsfähigkeit und Gesundheit.“ (S. 111)	• Gesunde Ernährung • Regelmäßige Spaziergänge, Turnen, Garten • Aktivitäten zur Förderung der Feinmotorik (z. B. schneiden) • Angeleitetes Zähneputzen
<u>Gefühl / Mitgefühl:</u>	
„Menschliches Handeln ist begleitet von Emotionen. Sie gehören zum täglichen Erleben und der Umgang mit ihnen will gelernt sein. … Im Alltag und im Spiel hat das Kind ein Übungsfeld, in dem es Handeln und Fühlen in unterschiedlichen Rollen und damit aus verschiedenen Perspektiven erproben kann.“ (S. 158)	• Kinderkonferenz • Feste Gruppen / Gruppenzugehörigkeit • Bilderbücher und Sachgespräche • Vorbild pädagogische Fachkraft
<u>Sprache</u>:	
„Dass Sprache und Emotion untrennbar miteinander verbunden sind und wir ohne sie nicht überleben können, wissen wir seit dem grausamen Experiment des Stauferkaisers Friedrich, der mehrere Säuglinge zwar pflegen ließ, aber jegliche Zuwendung und jeglichen Kontakt verbot, um die Ursprache zu ergründen. Die Säuglinge starben nach wenigen Monaten.“ (S. 130)	• Sprachförderung Kolibri • Singkreis • Sprachförderung im Alltag • Bilderbuchbetrachtungen, Fingerspiele, Singen, Sprechen etc.

So steht es im Orientierungsplan …	***So z. B. ist unsere Umsetzung im pädagogischen Alltag …***
<u>Denken</u>:	
„Kinder denken in Bildern und drücken sich über Bilder aus. Dieser Form bildhaften Denkens gilt es Raum zu geben, indem Kindern vielfältige Möglichkeiten geboten werden, ihre Gedanken und Ideen zum Ausdruck zu bringen.“ (S. 144)	• Fingerspiele, Singen • Altersbezogene Angebote • Mathematischer Bereich (aufräumen, bauen, ordnen, sortieren …)
<u>Sinn / Werte / Religion:</u>	
„Wichtig ist, dass Kinder in ihrem Selbstbestimmungsrecht ernst genommen werden und den Umgang mit der Spannung von Freiheiten und Grenzen einüben können. In der Erzieherin finden sie ein verlässliches Vorbild. Sie selbst steht überzeugend für Sinn- und Wertorientierung ... .“ (S. 166)	• Rituale stärken das Zusammenleben • Feste im Kirchenjahr feiern (St. Martin, Weihnachten …) • Offenheit gegenüber anderen Kulturen thematisieren (z. B. Zuckerfest)
<u>Sinne:</u>	
„Kinder erleben bei diesem aktiven Prozess des Wahrnehmens die Welt in ihrer Vielfalt und Differenziertheit, versuchen sich darin zu orientieren und sie zu begreifen. Dazu brauchen sie vielfältige Gelegenheiten zu sinnlich wahrnehmbaren Welterfahrungen, Zeit und Raum zum Erforschen, Experimentieren, Ausprobieren und Erleben innerhalb unterschiedlicher Erfahrungsfelder von Alltag, Kunst, Musik, Sport, Medien, Kultur und Natur.“ (S. 120)	• Förderung der Wahrnehmung • Sensibilisierung und aufmerksam machen auf das Umfeld, Natur, Tiere usw. • Hauswirtschaftliche Aktivitäten wie Kochen und Backen

3.3.3 Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

„BNE ermöglicht jedem Einzelnen, die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt zu verstehen und verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen. BNE vermittelt umfassende Handlungs- und Gestaltungskompetenzen, die die Menschen dazu in die Lage versetzt, sich aktiv an Beteiligungsprozessen zu beteiligen und ihre Zukunft, für sich selbst als auch gemeinschaftlich, zu gestalten.“
(https://www.bne-portal.de/bne/shareddocs/downloads/files/km_leitfaden-fuer-kindertageseinrichtungen_web_final.pdf?__blob=publicationFile&v=2, S.18)

Schon für die Kleinsten gibt es spannende Angebote, die spielerisch an Bildung für nachhaltige Entwicklung heranführen. Hier stehen das eigene Ausprobieren und Experimentieren an erster Stelle.

3.3.4 Medienpädagogik

"Das medienkompetente Kind ist in der Lage, Medien für seine Bedürfnisse, den sozialen Austausch und die Behandlung von Fragen, die ihm wichtig sind, einzusetzen. Gleichzeitig kennt es die Grenzen der Mediennutzung und Alternativen dazu. Es reflektiert seinen eigenen Umgang mit Medien und verarbeitet Medienerlebnisse mit anderen zusammen und es setzt sich kritisch mit den Medien selbst, ihrer Machart und den Interessen, die hinter der Produktion von Medien stehen, auseinander." (Fthenakis 2009, S.88)

Das zentrale Ziel der Medienerziehung im Kindergarten ist die Stärkung der Medienkompetenzen der Kinder, um dadurch Bildungschancen zu gewährleisten und Grundkompetenzen für das weitere Leben zu vermitteln.

3.3.5 Pädagogische Angebote und Projekte

Kinder lieben Entdeckungsreisen und Experimente. Sie sind auf der Suche nach Erfahrungen und ihrer persönlichen Rolle in der Gruppe. Sie brauchen Raum für ihre eigene Entwicklung und ein Umfeld, das ihre Phantasie anregt. Sie möchten Anregung, aber keine Gängelung. Unsere pädagogischen Angebote sind auf die kindliche Art zu lernen ausgerichtet. Dies zeigt sich für uns nicht nur darin, den Kindern die Zeit zu lassen, die sie brauchen, sondern auch darin, sie mitbestimmen zu lassen sowie eine ganzheitliche Förderung zu unterstützen.

„Um Kinder einzubeziehen, brauchen wir eine Sprache, die Beteiligung ermöglicht, herausfordert und unterstützt. […] Wenn Kinder ernsthaft beteiligt werden sollen, brauchen sie die Möglichkeit, ihre Bedürfnisse und Wünsche wahrzunehmen und zu äußern. […] In solchen Dialogen zwischen Erwachsenen und Kindern geht es nicht um richtig oder falsch oder darum, den Kindern physikalische Zusammenhänge zu erklären, sondern vielmehr um den Prozess des gemeinsamen Nachdenkens. […] Im echten Dialog haben stets beide Seiten `recht`. […] Im echten Dialog ist jede Seite Lernender und spürt eine innere Bereitschaft, sich vom anderen beeinflussen zu lassen.“
(Aus: Partizipation in der Kita 2013, S. 68-70)

Die Bedürfnisse der Kinder zu respektieren, bedeutet für uns, mit ihnen in Dialog zu treten, sich in sie einzufühlen und sie als ernstzunehmende Gesprächspartner anzusehen.

3.3.6 Wie entstehen Themen für Aktionen und Projekte?

Themen für Aktionen und Projekte können auf vielfältige Weise entstehen. Das Beobachten der Kinder während des Freispieles im Alltag ist eine wichtige Möglichkeit, wie Themen gefunden werden. Außerdem führen wir Kinderkonferenzen durch, um die Ideen der Kinder zu sammeln. Die Kinderhäuser der AWO arbeiten nach dem Situationsorientierten Ansatz. Dieser geht davon aus, dass das aktuelle Verhalten, das Sprechen, Malen und Bewegen aus zurückliegenden Erfahrungen und Eindrücken resultieren. Hohe Relevanz gewinnen deshalb just die Themen der Kinder. Das, was die meisten Kinder beschäftigt, wird in Projekten von den Fachkräften aufgegriffen. Reden z. B. viele Kinder über Pferde, so werden Geschichten hierüber erzählt, Lieder gesungen, entsprechende Basteleien angefertigt und Ausflüge organisiert (z. B. Besuch eines Bauernhofes mit Pferden). Dabei lernen Kinder zugleich, sich konstant und intensiv mit einer Sache auseinanderzusetzen. Darüber hinaus generieren sich Ideen auch durch die regelmäßige Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen, in Teamgesprächen und durch Anregungen der Eltern.

3.3.7 Unsere Arbeit mit den Kindern im Überblick

AWO-GRAFIK 3: UNSER KITA-ALLTAG

3.4 Übergänge gestalten

Übergänge sind besonders sensible Prozesse, die vorbereitet, begleitet und reflektiert werden müssen. Unterstützung und Orientierung in diesen Phasen bietet das Qualitätsmanagement-Handbuch und die darin enthaltenen Standards.

3.4.1 Familie und Kita-Eingewöhnung und Abschied

Bindung entsteht durch Beziehung! Deshalb findet die Eingewöhnung in unseren Einrichtungen orientiert am Berliner Eingewöhnungsmodell statt. Das Berliner Modell ist ein anerkanntes fachliches Konzept, das die elternbegleitete Eingewöhnung in den Kita-Alltag unterstützt. Die Eingewöhnung jedes Kindes wird mit den Eltern besprochen. Eltern sollten mindestens 4 Wochen für diese Zeit einplanen und beim Wiedereinstieg in das Arbeitsleben unbedingt auch berücksichtigen. Einen guten Überblick über den Verlauf und die einzelnen Schritte bietet der folgende Artikel aus dem Internet:

Das „Berliner Eingewöhnungsmodell“
„Für die Eingewöhnung von Kindern unter drei Jahren wurde das `Berliner Eingewöhnungsmodell` entwickelt. Dieses bindungsorientierte Konzept berücksichtigt insbesondere die Bindung des Kindes zu den Eltern Erzieherinnen und Erzieher. Es unterteilt die Eingewöhnungszeit in verschiedene Phasen: In der sogenannten Grundphase besucht ein Elternteil zusammen mit dem Kind die Kita für circa eine Stunde pro Tag an mehreren Tagen hintereinander. Nach vier bis fünf, in der Praxis manchmal auch sechs Tagen, verlässt der Elternteil die Kita das erste Mal für eine sehr kurze Zeit. Je nach dem, wie das Kind mit der Situation umgeht, wird anschließend eine kürzere oder längere Eingewöhnungsphase festgelegt. Es folgen eine Stabilisierungs- und eine Schlussphase. Neben der Beziehung zwischen Kind und Erzieherin / Erzieher spielt auch die Beziehung der Eltern zum Kind und deren Einstellung zum Kita-Besuch eine wichtige Rolle bei der Eingewöhnung. Ziel der Eingewöhnung ist es, dass das Kind eine Bindung zur Erzieherin / zum Erzieher aufbaut und diese / diesen als Bezugsperson anerkennt.“
(Aus:https://www.kita.de/wissen/neu-in-der-kita/#12_Das_Berlinder_Eingewöhnungsmodell)

Mit dem Eintritt in die Kita beginnt für die meisten Familien ein neuer Lebensabschnitt. Für Kinder und Eltern ist dies ein Stück weit auch ein Abschied vom vertrauten Alltag. Je mehr Zeit ein Elternteil für diesen Übergang hat, umso leichter fällt es auch dem Kind, sich auf die neue Situation einzulassen.

3.4.2 Kita und Schule

Aber nicht nur die Eingewöhnung in die Einrichtung, auch der Übergang von der Krippe in den Kindergarten sowie der Übergang zur Grundschule kennzeichnen einen neuen Lebensabschnitt.

Während allen Übergängen werden Kinder und Eltern von den pädagogischen Fachkräften begleitet. Die Zeit bis zum Schuleintritt wird unterstützt von entsprechenden Angeboten, Gesprächen und Besuchen der Grundschule – als Höhepunkt des letzten Kindergartenjahres.

3.4.3 Tagesablauf und Rituale

„Rituale stärken unser Selbst, sie stiften Ordnung und regeln Übergänge. Durch sie findet der Mensch seinen festen Platz in der Welt.“
(Prof. Hildebrand, Soziologe)

Kinder sind jeden Tag vielen Reizen und Eindrücken ausgesetzt. Diese können nicht auf einmal verarbeitet werden. Wiederkehrende Abläufe helfen jedoch den Kindern dabei. Sie geben Sicherheit, Geborgenheit und stärken damit das Selbstbewusstsein. Rituale im Tagesablauf sorgen bei den Kindern für Orientierung und machen Zeitabschnitte bewusst.

3.4.4 Die Verpflegung

Essen und Trinken sind Grundbedürfnisse eines jeden Menschen. Doch sollten sie mehr sein als nur reine Nahrungsaufnahme. Essen ist Genuss. Essen ist Lust. Essen soll das Wohlbefinden stärken, Spaß machen und die Sinne ansprechen. Vollwertiges Essen soll die Entwicklung fördern und die Gesundheit erhalten. Gemeinsames Essen kann soziales Verhalten trainieren.

Essen und Trinken bieten vielfältige Zugänge für Bildungsprozesse, denn Ernährungswissen ist Wissen um Natur, Nahrungsmittel, ihre Herkunft, ihr Wachsen und die Bedeutung für den Menschen.

Unser Ernährungskonzept soll zum einen den hauswirtschaftlichen und pädagogischen Fachkräften als Orientierung dienen, zum anderen auch Transparenz für die Eltern schaffen.

***Frühstück*:**
Die Kinder bringen ihr ausgewogenes Frühstück von zuhause mit. Zum Frühstück werden Tee, Wasser und Milch angeboten. Die Frühstückszeiten sind in den Kindertagestätten individuell geregelt.

***Mittagessen*:**
Allgemeines:

Das in den Kindertagesstätten angebotene Mittagessen wird in unserer AWO Hauptküche in der Talstraße 22-24, 71634 Ludwigsburg zubereitet.

Die Küche ist als Bestandteil unseres Pflegezentrums Hans-Klenk-Haus zertifiziert nach DIN EN ISO 9001 in der jeweils aktuellsten Fassung.

Speiseplanung:

Die Küche orientiert sich bei der Speisenplanung und -zubereitung für die Kindertagesstätten an den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) und dem von dieser veröffentlichten „DGE Qualitätsstandard für die Verpflegung in Kitas“.

Die Speisepläne enthalten neben den Informationen zum Essen alle vorgeschriebenen Angaben zu deklarationspflichtigen Zusatzstoffen und Allergenen.

Den Kindern wird täglich ein Hauptgang mit mehreren Komponenten, sowie entweder eine Suppe oder ein Nachtisch angeboten.

Einkauf und Rohstoffauswahl:

Wir sind uns der Verantwortung für die Gesundheit und das Wohlbefinden unserer Essensteilnehmenden und für den nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen dieses Planeten bewusst.

Aus diesen Gründen haben wir uns selbst folgende Kriterien für den Einkauf gesetzt. Je nach Marktgegebenheit verwenden wir:

- saisonale und regionale Produkte
- zertifizierten Fisch aus nachhaltiger Fischerei mit MSC/ASC Siegel
- Rindfleisch und Geflügel aus artgerechter Haltung und stressfreier Schlachtung

Hierbei verarbeiten wir, unter anderem, Produkten wie:

- Rindfleisch der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall,
- Äpfel und Birnen vom Makenhof in Marbach Hörnle,
- Teigwaren von der schwäbischen Alb, Firma Albgold
- Pflanzenöle der Ölmühle Ditzingen,
- hochwertiges Geflügel der Firma Wech,
- Spargel vom Osterhof Mack und
- Eier aus dem Ludwigsburger Umland.

Des Weiteren werden teilweise auch Bio-Produkte eingesetzt, welche wir jedoch, wegen fehlender Bio-Zertifizierung unsererseits, nicht ausweisen dürfen.

Wir versuchen Anlieferungen, so weit als möglich, zusammenzufassen um LKW-Anfahrten und CO2-Austoß zu reduzieren.

Hygienemanagement Hauptküche und Kita-Verteilerküchen

Das Mittagessen für die Kinder wird jeden Tag frisch hergestellt und warm angeliefert (Warmverpflegung). Weil sich die Warmhaltezeiten und die Temperaturen auf den Nährstoffgehalt und die Qualität der Mahlzeiten auswirken, achten wir auf die Einhaltung einer Warmhaltezeit von maximal drei Stunden ab dem Ende der Produktion bis zum Verzehr durch die Kinder. Ebenfalls kontrollieren wir bei der Verpackung in der Hauptküche und vor der Ausgabe in der Kita die Temperatur der Speisen.

Produktion des Mittagessens

Obwohl die Speisepläne von Kitas und Pflegeheim weitgehend gleiche Komponenten enthalten, wird das Essen für die Kitas nicht komplett gleich zubereitet. Die Anforderungen an ein Essen für Krippen- und Kitakinder sind andere als bei Speisen für Erwachsene und Senioren.

Wir produzieren Kinderspeisen deutlich fett- und salzärmer als die Speisen für unsere Senioren. So wird z.B. eine Remouladensoße in den Kitas auf Basis von Joghurt und komplett ohne Mayonnaise hergestellt.

Wir verwenden viele frische und tiefgekühlte Kräuter und Gewürze um den Salzgehalt niedrig zu halten.

Das Mittagessen in der Kita

Die Essenssituation ist klar von den übrigen Aktivitäten abgegrenzt, wie z. B. dem Spielen. Wir bilden einzelne Tischgruppen, damit die Ess-Situation auch für die kleineren Kinder überschaubar bleibt.

Zu unserer Tischkultur gehört das Eindecken der Tische mit geeignetem Geschirr und kindgerechtem Besteck. In den einzelnen Gruppen werden Rituale zum Beginn der Mahlzeiten eingeübt und gepflegt. Dazu gehört, dass sich alle vor der Mahlzeit die Hände waschen. Alle Mahlzeiten werden von den pädagogischen Fachkräften begleitet. Das bedeutet, dass sie die Kinder beim Essen und Trinken, beispielsweise beim Umgang mit Besteck, unterstützen und fördern. Sie bieten den Kindern Lebensmittel an, benennen diese und leben ihre Vorbildfunktion, indem sie mit den Kindern gemeinsam essen. Negative Bemerkungen zu Geschmack oder Konsistenz der Speisen fangen die pädagogischen Fachkräfte auf. Wir achten bewusst auf eine angenehme Atmosphäre.

Jede Mahlzeit bietet Kindern und pädagogischen Fachkräften die Gelegenheit, über Lebensmittel, deren Herkunft und Zubereitungsmöglichkeiten zu sprechen. Themen wie "Mein Lieblingsessen" zeigen den Kindern, dass der Geschmack und die Vorlieben sind und dass auf der Welt unterschiedliche sowie Unterschiedliches gegessen wird.

Nachmittagsvesper

Das Angebot für das Nachmittagsvesper ist im Vesperplan geregelt und abwechslungsreich gestaltet. Der aktuelle Vesperplan ist in der Kita ausgehängt.

Getränkeangebot

Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit etwas zu trinken. Wir bieten ihnen Mineralwasser sowie ungesüßte Kräuter- und Früchtetees an. Zum Frühstück wird zusätzlich Milch angeboten.

Speisen- und Getränkeangebot bei Festen

Allgemeine Feste (z.B. Sommerfest, Laternenfest etc.):

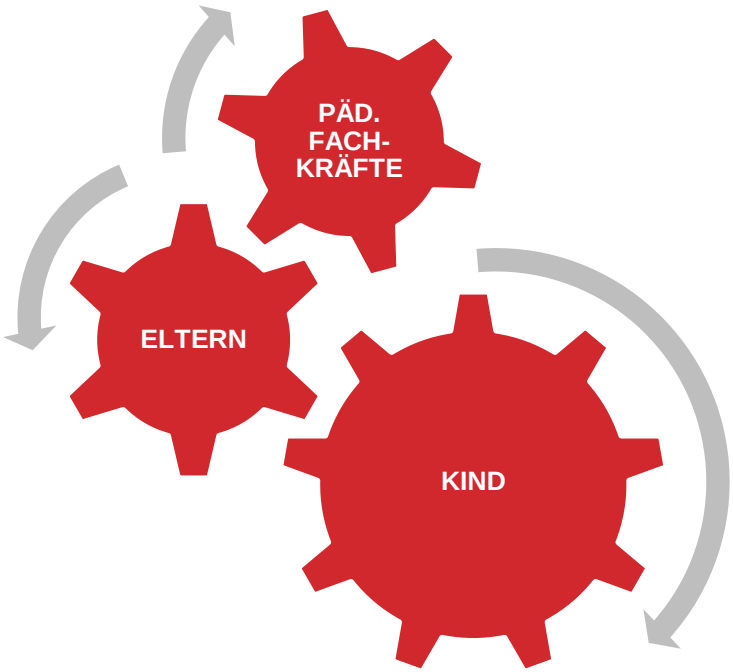
Feste und Speiseangebote in der Kita gestalten sich je nach Anlass individuell.

Persönliche Feste der Kinder (z.B. Geburtstag, Abschied usw.):

Die Kinder haben die Möglichkeit, persönliche Feste in der Kindertageseinrichtung zu feiern. Das Essen bringen die Personensorgeberechtigten nach Absprache mit den Pädagogischen Fachkräften mit.

3.5 Zusammenarbeit mit Eltern

3.5.1 Erziehungspartnerschaft



AWO-GRAFIK 4: ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT 1

Familie und Einrichtung sind zwei unterschiedliche Systeme mit eigenen Aufgaben, Regeln und Abläufen. Für das Wohlbefinden des Kindes ist es wichtig, wie beide „Welten“ zueinander passend in Beziehung stehen.

Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit steht das gemeinsame Bemühen um die Entwicklung und das Wohlbefinden der Kinder. Wenn es der pädagogischen Fachkraft und den Eltern gelingt, eine solche Erziehungspartnerschaft auf der Grundlage gegenseitiger Akzeptanz einzugehen, wirkt sich das zugleich positiv auf die pädagogische Arbeit aus. Ein Kind, das die Beziehung zwischen der pädagogischen Fachkraft und seinen Eltern als respektvoll und interessiert erlebt, kann sich in der Einrichtung sicher und geborgen fühlen. Dies ist eine wichtige Voraussetzung, um die Kita zu einer entwicklungsfördernden und anregenden Lern- und Erfahrungswelt für das Kind zu gestalten.

3.5.2 Das verstehen wir unter gelebter Erziehungspartnerschaft

AWO-GRAFIK 5: ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT 2

3.6 Zusammenarbeit im Team

AWO-GRAFIK 6: ARBEIT ALS TEAM

Eine gute Zusammenarbeit im Team ist die Voraussetzung für gutes Gelingen. Regelmäßiger und strukturierter Austausch, Fallgespräche und kollegiale Beratung in den Teams bilden hierfür die Basis. Überdies zeichnet sich die erfolgreiche Teamarbeit bei uns aus durch eine angenehme, respektvolle Arbeitsatmosphäre, durch eine transparente und offene Kommunikation sowie durch einen konstruktiven Umgang mit Konflikten.

Ein gutes Team braucht eine fachliche Leitung und Führung. In unseren Einrichtungen sind die Leitungskräfte deshalb jeweils zu mindestens 50 % von Gruppendiensten freigestellt, um sowohl die Aufgaben als Vorgesetzte als auch die umfangreichen Verwaltungstätigkeiten in einem angemessenen Zeitfenster erledigen zu können. Darüber hinaus steht mit der KiTa-Fachberaterin der AWO eine weitere qualifizierte Mitarbeiterin begleitend zur Verfügung.

*3.7 Zusammenarbeit mit Kooperationspartner*innen*

Wir arbeiten eng und vertrauensvoll zusammen mit unterschiedlichen Diensten und Fachstellen zum Wohl unserer Kinder; dazu gehören u. a.:

- Kommunen
- Jugendamt
- Grundschulen
- Grundschulförderklassen
- Büchereien
- Gesundheitsamt
- Fachkräfte der Logopädie und Ergotherapie
- Firmen
- Ehrenamtliche Mitarbeitenden
- Fachschulen
- Sozialpädagogische Fachstellen

3.8 Ressourcen der AWO Ludwigsburg

Die Mitarbeitenden der Kinderhäuser können jederzeit auf die interne Fachkompetenz der Kolleg*innen der AWO insgesamt zurückgreifen:

KiTa-Fachberatung

Die pädagogischen Fachkräfte halten engen Kontakt zur KiTa-Fachberatung der AWO. Sie können sich in unterschiedlichsten Fragen Hilfe bei der KiTa-Fachberatung einholen. Diese berät und unterstützt die pädagogischen Fachkräfte.

Kolleg*innen und Kollegen der anderen AWO Kinderhäuser

Es gibt einen wöchentlichen Austausch aller Kitaleitungen. Grundlegende Themen der Kinderhäuser können diskutiert und verschiedene Sichtweisen eingebracht werden.

Geschäftsbereich Fortbildung

Die Abteilung Fortbildung führt zahlreiche Schulungen zu pädagogischen, psychologischen, methodischen oder rechtlichen Inhalten durch. Jedem Mitarbeitenden stehen jährlich bezahlte Fortbildungstage zu. Durch die Seminare sind in den Einrichtungen immer ausreichend qualifizierte, engagierte und motivierte Mitarbeitende beschäftigt.

Qualitäts-Management-Beauftragte (QMB)

Die QMB steht den Mitarbeitenden mit dem Handbuch der AWO zu Seite und führt Schulungen durch. Sie hilft den Qualitätsbeauftragten der Einrichtungen, den Kitaleitungen und den pädagogischen Fachkräften bei der Analyse von Qualitätsproblemen und bei der Durchführung und Umsetzung von Qualitätssicherungsmaßnahmen.

Fachbereich Migration

Wenn Eltern mit der Sprache, der Kultur, den vielfältigen erzieherischen Angeboten und schulischen Anforderungen nicht vertraut sind, fällt es ihnen manchmal schwer, auf alle Erziehungsfragen die richtige Antwort zu finden. Damit aus diesen alltäglichen Fragen keine dauerhaften Probleme werden, steht der Migrationsdienst versiert Mitbürgerinnen und Mitbürgern mit Migrationshintergrund mit Rat und Tat zur Seite.

Geschäftsbereich Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising

Die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising unterstützt die Kinderhäuser bei Bedarf, zusätzliche personelle (auf Ehrenamtsbasis) und finanzielle Ressourcen zu erschließen, sich öffentlichkeitswirksam zu präsentieren und innovative Projekte und Aktionen durchzuführen.

Geschäftsbereich Mobile Soziale Dienste

Die Mobilen Sozialen Dienste helfen Menschen im Alter und bei Behinderung im Alltag. Für Kinder in den Kindertageseinrichtungen, die einen erhöhten Förderbedarf haben, kann eine Integrationsbegleitung beantragt werden. Die Integrationskräfte der Mobilen Sozialen Dienste begleiten Kinder und pädagogische Fachkräfte in pädagogischen und pflegerischen Aufgaben.

4. Qualitätsmanagement

4.1 Qualitätssicherung

Tag für Tag ein wenig besser – dies leitet uns an! Weil Kinderbetreuung, Altenpflege, soziale Dienste, fachliche Fortbildungen und persönliche Beratung verantwortungsvolle Aufgaben sind, achten wir bei der AWO Ludwigsburg genauestens auf Qualität.

Wir wollen eine hohe Qualität in unseren Kindertageseinrichtungen garantieren und haben bereits 2004 ein professionelles Qualitätsmanagement-System eingeführt. Das beinhaltet die internationale DIN EN ISO 9001 in ihrer aktuellsten Fassung und zusätzlich die bundesweiten AWO-Qualitätskriterien.

Mit unserem Qualitätsmanagement wollen wir

- regelmäßige Rückmeldungen unserer Kund*innen erhalten
- frühzeitig Hinweise auf Schwachstellen und Verbesserungspotenziale bekommen
- unsere Leistungen kontinuierlich verbessern
- Kritik und Beschwerden schnell und ernsthaft beantworten
- unsere Mittel optimal einsetzen.

Auditor*innen des TÜV und des AWO-Bundesverbandes führen jährliche Überwachungsprüfungen durch.

4.2 Standards im Qualitätsmanagement-Handbuch

Für unser pädagogisches Handeln sind Standards festgelegt, nach denen wir arbeiten. Beginnend bei der Anmeldung eines Kindes, über den pädagogischen Alltag bis hin zur Abmeldung eines Kindes sind Prozesse, Abläufe und Ziele beschrieben, definiert und strukturiert.

In der pädagogischen Praxis beschreiben diese Standards u. a. folgende Bereiche:

- Bring- und Abholsituation
- Gestaltung der Räume
- Ruheangebot und Schlafsituation
- Bildungsangebote
- Freispiel
- Morgenkreis
- Bilderbuchbetrachtung
- Umgang mit Wort / Schrift / Zahl

- Rhythmische, musikalische, ästhetische, mathematische Erziehung und Spracherziehung
- Bewegungsangebot
- Kinderkonferenz
- Kontakt in den Sozialraum
- Sauberkeitserziehung
- Essenssituation
- pädagogische Krisensituation
- sowie Umgang mit Erkrankungen

Diese Standards geben sowohl Orientierung und Sicherheit und erleichtern damit auch den Einstieg für neue Mitarbeitende.

4.3 Maßnahmen für die Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung nach § 45 Abs. 3 Nr. 1 SGB VIII und § 47 Abs. 2 SGB VII in Bezug auf den Betrieb AWO Ludwigsburg gGmbH

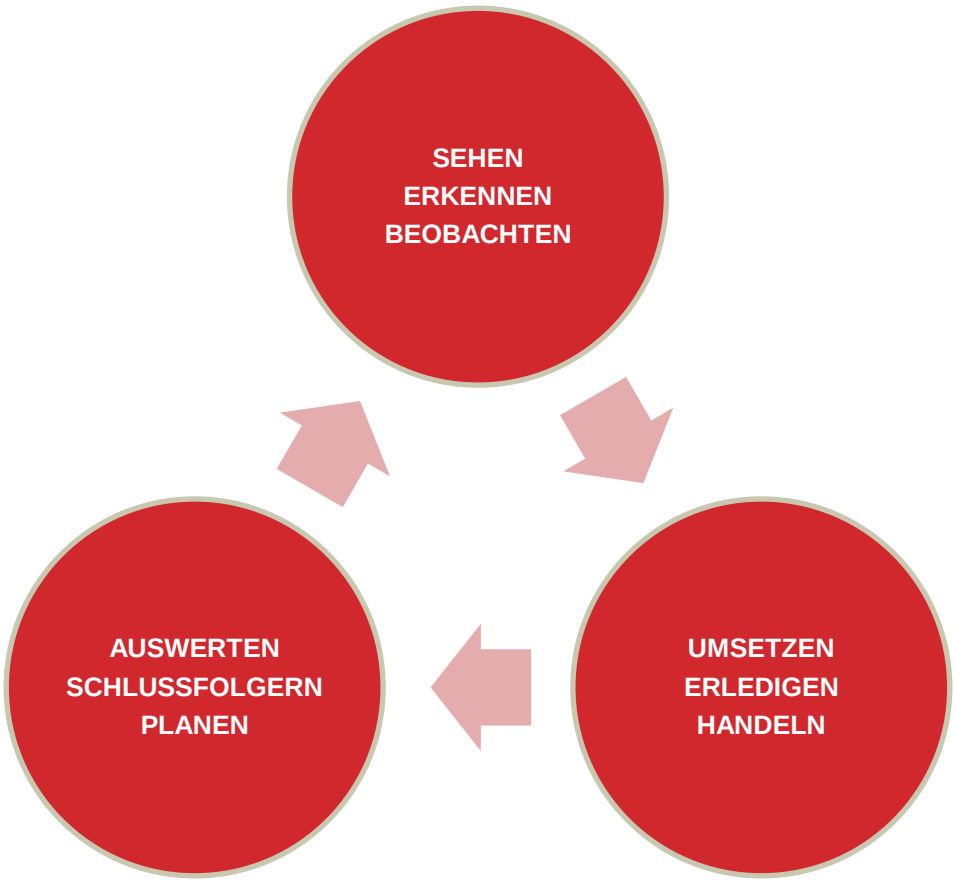
Die AWO Ludwigsburg gGmbH betreibt als Träger sechs Kindertageseinrichtungen in eigener Verantwortung. Die Einrichtungsführung unterliegt den einschlägigen gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Deren Einhaltung wird durch die Einrichtungsleitung, die Geschäftsführung und die Fachberatung gewährleistet und kontrolliert.

Maßnahmen zur ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung sind unter anderem:

- Vorgaben des Trägers zum Ablagesystem (digital und analog)
- Belegungsdokumentation durch das Führen von Anwesenheitslisten (tagesgenau)
- Begehungsprotokolle und Nachweise zu Gefährdungsbeurteilungen;
- ASA Protokolle zu den Begehungen durch externe Arbeitssicherheitsexperten;
- Standardisierte Dokumentation zu den Themen Brandschutz, Räumungsübungen, Belehrungen gem. IFSG, Hygienemaßnahmen, baulicher Zustand, etc.
- Dokumentation über Entwicklungen und Ereignisse nach § 47 Abs.1 Nr. 2 SGB VIII, die geeignet sind, das Wohl der Kinder zu beeinträchtigen.
- Arbeitszeit wird digital erfasst (eingesetztes Verfahren: Bits-HR).

Weitere Regelungen können dem Qualitätsmanagementhandbuch entnommen werden.

4.4 Das Einmaleins der Pädagogik



AWO-GRAFIK 7: DAS EINMALEINS DER PÄDAGOGIK

Für die Dokumentation unserer pädagogischen Praxis gibt es ebenso Standards. Wir benutzen das **Gruppentagebuch**, um Informationen der Eltern z. B. zur Abholsituation festzuhalten, und eine **Anwesenheitsliste**, in die die täglich anwesenden Kinder sowie Mitarbeitende eingetragen werden.

Für unsere **Projekte und Angebote** führen wir eine ausführliche **Dokumentation** über die pädagogischen Ziele, die Planung, Durchführung und die Evaluation. Wichtige Beobachtungen zum Kind halten wir in der sogenannten **kindbezogenen Dokumentation** fest und außerdem im **Entwicklungsbeobachtungsbogen**, den wir im Krippenbereich dreimal jährlich und im Kiga-Bereich zweimal jährlich aktualisieren.

Diese festgehaltenen Beobachtungen sind Grundlage für das **Entwicklungsgespräch** mit den Eltern, das mindestens einmal pro Jahr stattfindet. Gerne können Sie unsere dokumentierten Beobachtungen zu Ihrem Kind bei den Entwicklungsgesprächen einsehen. Die Entwicklungsgespräche und

anlassbezogene, verabredete Elterngespräche **protokollieren** wir. Das Protokoll wird von den Eltern gegengezeichnet. So ist immer ein gemeinsamer Informationsstand gewährleistet.

Zusätzlich zu der kindbezogenen Dokumentation und den Entwicklungsbeobachtungsbögen besitzt jedes Kind ein **Kita-Buch**. In dem Kita-Buch werden regelmäßig die Entwicklungsschritte der Kinder in bildhafter Weise dargestellt. Außerdem bewahren wir Bilder der Kinder z. B. vom Geburtstag oder von Ausflügen sowie besondere Basteleien der Kinder in diesem Kita-Buch auf. Mit Erlaubnis der Kinder dürfen die Eltern einen Einblick in das Kita-Buch ihres Kindes bekommen.

4.5 Beschwerdemanagement

Natürlich gilt auch bei uns der Grundsatz: Fehlervermeidung geht vor Fehlerbeseitigung.

Dennoch, wo Menschen arbeiten, können Fehler, Missverständnisse und Unklarheiten auftreten. Wir möchten Sie einladen, uns in diesem Punkt zu unterstützen, damit sich Fehler nicht wiederholen.

In unseren Kinderhäusern finden Sie ein Formular für Anregungen, Kritik, Lob und Fehler. Sprechen Sie einfach die pädagogischen Fachkräfte an. Sollten Sie also etwas auf dem Herzen haben, nutzen Sie bitte dafür unser Formular. Getreu dem Motto: *„Kritik ist wie ein Geschenk, durch das wir besser werden, wenn wir es öffnen.“*

Ihre Anliegen werden unverzüglich bearbeitet und Sie erhalten umgehend eine Rückmeldung. Schriftliche Beschwerden, Anregungen und Kritik werden zudem in **jedem** Abteilungsgespräch (14-tägig!) der Einrichtungsleitungen mit der Kita-Fachberatung und der Geschäftsführung besprochen.

Unser Ziel ist es, zusammen mit Ihnen nach Lösungen zu suchen und ggf. Missverständnisse zu klären. Ihre Anregungen nehmen wir ernst. Nicht zuletzt ermuntern wir auch unsere Mitarbeitenden, sich mit Verbesserungsvorschlägen an einer kontinuierlichen Weiterentwicklung zu beteiligen. Für den besten Verbesserungsvorschlag aus den eigenen Reihen gibt es sogar jährlich einen attraktiven Preis.

Sie können sich natürlich auch jederzeit an die Leitung oder die pädagogischen Fachkräfte wenden und zusammen mit ihnen das Protokoll ausfüllen. Und sollte es dennoch einmal zu einer Situation kommen, wo es zusätzlichen Gesprächsbedarf gibt, steht Ihnen auch der Weg zur Geschäftsführung der AWO Ludwigsburg offen.

5 Unser Profil – AWO Kinderhaus „Onkel Toms Hütte“

Alle unsere Kitas haben ihren Namen von bekannten Kinderbüchern und sie verbinden damit auch Teile ihres Selbstverständnisses.

Hier stellt sich das AWO Kinderhaus „Onkel Toms Hütte“ vor (Bostonring 14, Remseck-Pattonville):

In Pattonville leben Menschen aus über 40 Herkunftsländern harmonisch miteinander. Das war nicht immer so. Pattonville als Besatzungsstandort war über Jahrzehnte die Konsequenz eines Krieges, der auch für Freiheit, Demokratie und gegen Rassismus geführt wurde. Von den in Pattonville stationierten farbigen Soldaten ist zudem bekannt, dass sie unter Rassismus sowohl innerhalb, als auch außerhalb der Kaserne zu leiden hatten. Heute ist Pattonville, die Stadt im Grünen, Heimat für Menschen mit unterschiedlichen Weltanschauungen. Das friedliche Miteinander ist keine Selbstverständlichkeit, es muss täglich gelebt werden. Das Buch „Onkel Toms Hütte“ ist zu einem Symbol für ein solches Streben geworden. Kann es einen passenderen Namen für ein Kinderhaus in Pattonville geben?

Unser in den Jahren 2010 / 2011 gebautes Kinderhaus in Pattonville bietet 70 Kindern Platz zum Spielen, Lernen, Entdecken, Forschen, Experimentieren, Erleben, Begreifen, Erfahren und Beobachten. Die uns anvertrauten Kinder betreuen wir in fünf Gruppen mit unterschiedlicher Altersstruktur: Die Kinder von einem Jahr bis drei Jahren werden in zwei Krippengruppen mit je zehn Kindern und die Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt in zwei Kindergartengruppen mit je 20 Kindern und einer Kleingruppe von 10 Kindern betreut. In jeder Gruppe arbeiten drei pädagogische Fachkräfte. Zusätzlich wird das Team durch Praktikantinnen und Praktikanten sowie Auszubildende unterstützt.

Wir nehmen ausschließlich Kinder aus Familien auf, die in Pattonville wohnen. Mit unseren Öffnungszeiten, Montag – Freitag von 07:00 Uhr bis 17:00 Uhr, leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Familie.

Aufgrund unseres Werteverständnisses, das sich aus den Grundsätzen der AWO ableitet, sind Kinder mit körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen bei uns willkommen. Unser gut qualifiziertes, multiprofessionelles Team stellt hierfür genauso eine notwendige Voraussetzung dar wie die günstigen baulichen Gegebenheiten des Kinderhauses. Zudem, den aktuellen Entwicklungen Rechnung tragend, sind wir offen für die Betreuung von Flüchtlingskindern.

Außer den Gruppenräumen verfügt „Onkel Toms Hütte“ über einen großen Turnraum, einen Multifunktionsraum, eine Kinderküche, einen Vorschulraum, ein Bistro, in dem die Kindergartenkinder essen, einen Spieleflur für die Krippenkinder

und eine Verteilerküche. Das großzügige Raumangebot im Haus wird durch ein weitläufiges Außengelände ergänzt.

„Onkel Toms Hütte" liegt am Rande der Siedlung von Pattonville. Von hier aus machen wir mit den Kindern Spaziergänge über die Felder oder besuchen die nahegelegenen Bauernhöfe.

Da wir täglich zehn Stunden geöffnet haben, bieten wir den Kindern ein warmes Mittagessen und am Nachmittag ein Vesper an. Wir sorgen für eine gemütliche Atmosphäre zu den Essenszeiten – für die Krippenkinder im Gruppenraum und für die Kindergartenkinder im Bistro.

Unsere ganzheitliche, pädagogische Ausrichtung spiegelt sich auch in unserem Tagesablauf wider, der hier exemplarisch dargestellt ist:

Tagesablauf in der Krippe:

07:00 Uhr	Die Krippe öffnet
07:00 Uhr – 08:00 Uhr	Alle Kinder treffen sich in der Krippe
08:00 Uhr – 09:00 Uhr	Beide Krippengruppen bleiben zusammen zum Spiel
09:00 Uhr – 09:45 Uhr	Frühstück jeweils getrennt in den Gruppen
09:45 Uhr – 10:15 Uhr	Freispiel und Morgenkreis
10:15 Uhr – 11:30 Uhr	Gezielte Aktivitäten ja nach Wochentag oder Freispiel (siehe Wochenplan)
11:30 Uhr – ca. 12:15 Uhr	Mittagessen
12:15 Uhr – 12:30 Uhr	Sich Bett fertig machen
12:30 Uhr – 14:15 Uhr	Schlafen
14:30 Uhr – 15:00 Uhr	Vesper
15:00 Uhr – 17:00 Uhr	Freispiel im Zimmer, Spieleflur und Garten, bis Abholung

Tagesablauf im Kindergarten:

07:00 Uhr	Der Kindergarten öffnet
07:00 Uhr – 08:00 Uhr	Alle Kinder treffen sich in einer Kindergartengruppe
07:00 Uhr- 09:00 Uhr	Freies Frühstück (bis 08:00 Uhr mit allen Kigagruppen zusammen).
08:00 Uhr – 09:00 Uhr	Die Kinder gehen in die Räume ihrer Kindergartengruppen, Freispiel und / oder Frühstück in den jeweiligen Gruppen
09:15 Uhr- 09:30 Uhr	Aufräumphase
09:30 Uhr – 10:00 Uhr	Morgenkreis

10:00 Uhr – 11:30 Uhr	Gezielte Aktivitäten ja nach Wochentag oder Freispiel (siehe Wochenplan)
11:30 Uhr – ca. 12:15 Uhr	Mittagessen
12:30 Uhr – 13:15 Uhr	Ruhephase (Mittlere Kinder) - das Haus ist leise Ruhige Beschäftigung (Vorschüler) Schlafphase (Kleine Kinder)
14:30 Uhr – 15:00 Uhr	Vesper
15:00 Uhr – 17:00 Uhr	Freispiel im Haus und Garten, bis Abholung

Anmeldeformulare und weitere Informationen (z. B. zu den Gebühren, zur Aufnahme) erhalten Sie beim Zweckverband Pattonville, John-F.-Kennedy-Allee 19, 71686 Remseck am Neckar (Tel. 07146 / 289-186).

Anmeldevordrucke sind auch auf der Homepage des Zweckverbandes abrufbar: http://www.pattonville.de/,Lde/start/jugendgelaende/Kindertagesstaetten.html

6 Schlusswort

Liebe Eltern, liebe interessierte Leserinnen und Leser,

wir möchten uns bei Ihnen bedanken, dass Sie unsere Konzeption gelesen haben. Wir hoffen, dass wir Ihnen einen umfassenden und anregenden Einblick in den Alltag unserer Kinderhäuser bieten konnten. Gerne können Sie uns bei den Informations- und Anmeldeterminen kennenlernen. Die Termine dazu erfahren Sie direkt in den jeweiligen Kinderhäusern.

Auf eine persönliche Begegnung mit Ihnen freuen wir uns!

7 Literaturverzeichnis und Internetquellen

- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (Hrsg.): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen, Verlag Herder, Aufl. 2014, in der Fassung vom 15. März 2011

- Regner, Michael / Schubert-Suffrian, Franziska: Partizipation in der Kita, Projekte und den Alltag mit Kindern demokratisch gestalten, Verlag Herder, Internet

- Bundesverband Arbeiterwohlfahrt (Hrsg.): „Leitbild / Grundsatzprogramm": https://awo.org/unsere-werte, abgerufen am 24.10.2023

- Deutscher Bundestag (Hrsg.): „Plakat": https://www.btg-bestellservice.de/index.php?sid=3aaceb778735989089ba40625fe142d3&navi=1&subnavi=60&anr=20183400, abgerufen am 24.10.2023

- KiTa.de (Hrsg.): „Das Berliner Eingewöhnungsmodell": https://www.kita.de/wissen/index.php?s=eingew%C3%B6hnung, abgerufen am 24.10.2023

- Land Baden-Württemberg (Hrsg.): „KiTaG": https://www.landesrecht-bw.de/jportal/;jsessionid=78FA05487D79783ED373E44DE4BDECF5.jp80?quelle=jlink&query=KiTaG+BW&psml=bsbawueprod.psml&max=true&aiz=true, abgerufen am 24.10.2023

- Deutsches Kinderhilfswerk: https://www.kinderrechte.de/kinderrechtebildung/ vielfalt-und-mitbestimmung-in-der-kita/vielfalt-in-der-kita/, abgerufen am 24.10.2023

- BNE Portal: (https://www.bne-portal.de/bne/shareddocs/downloads/files/km_leitfaden-fuer-kindertageseinrichtungen_web_final.pdf?__blob=publicationFile&v=2, S.18, abgerufen am 24.10.2023

- Fthenakis, Wassilios E. (Hrsg.) (2009): Natur-Wissen schaffen. Band5: Frühe Medienbildung. Bildungsverlag EINS

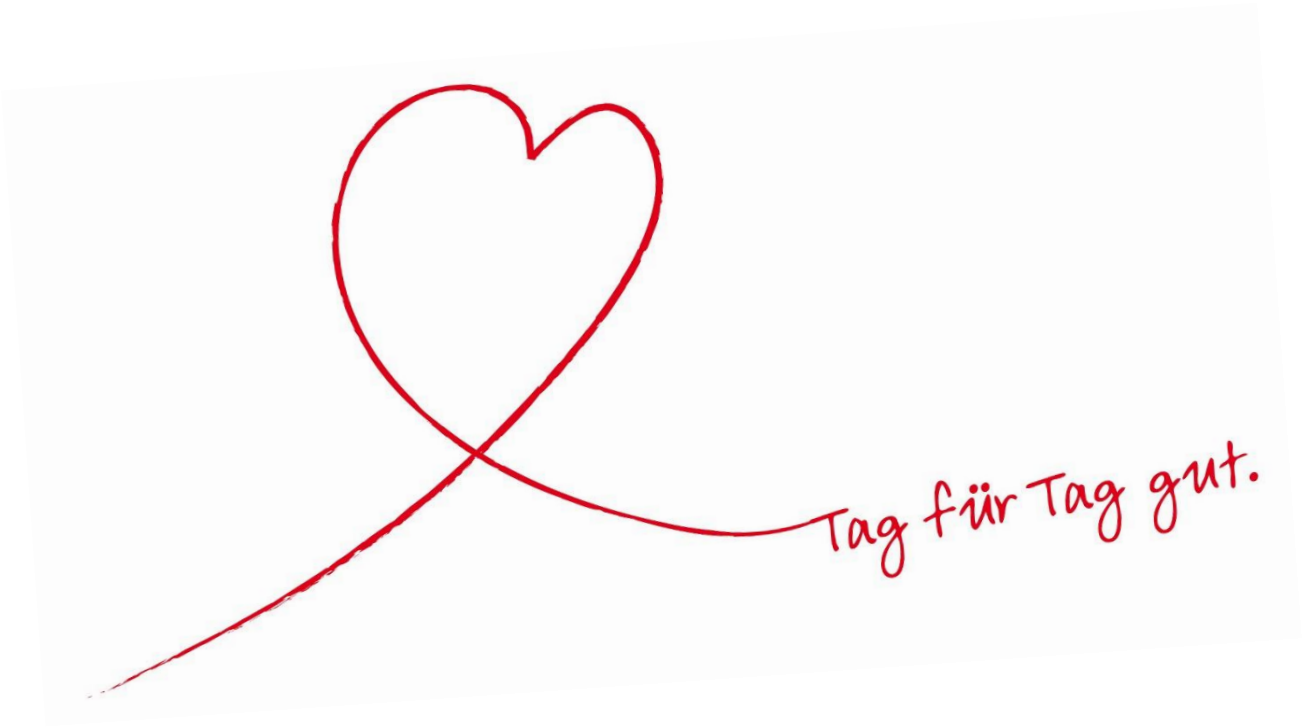
8 Impressum

© Inhalt, Layout und Grafiken: AWO Ludwigsburg gemeinnützige GmbH
für Sozialarbeit und soziale Dienstleistungen
Geschäftsstelle: Talstraße 22-24, 71634 Ludwigsburg
Tel. 07141 / 2849-0

Internet: www.awo-ludwigsburg.de

Redaktion und Mitarbeit:
Leonie Eisele, Sabine Kriegelstein, Silke Kurz, Corinna Leibold, Natalie Leidig und Laura Mitu

Stand: Dezember 2023


Tag für Tag gut.